

Lutherische Gemeindebriefe

Kindlicher Glaube



Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Monatsspruch Mt 18,3

„Stimmt's, so etwas kann ein Baby noch nicht?!“ Mit dieser Frage verwissert sich meine vierjährige Tochter immer wieder, dass sie schon zu den Großen gehört. Sie tut und kann etwas, was ein kleines Baby noch nicht kann: Sich selbst die Milch in die Tasse gießen, auf einem Bein hüpfen, Fahrrad fahren ... So etwas kann ein Baby nicht! Also ist sie schon groß!

Sich groß zu fühlen, den Jüngeren und Kleineren etwas voraus-

zuhaben, das steckt tief in unseren menschlichen Herzen und bricht sich schon früh seine Bahn. So war es auch bei den Jüngern des Herrn. Die wollten auch größer als die Anderen sein. Ja, sie wollten die Größten sein – jeder für sich.

Wer ist der Größte im Himmelreich? Mit dieser Frage befassten sich die Jünger Jesu immer wieder. Und es ist eine Frage, die in der Kirche bis heute aufkommt. Denn der Hang zum Hochmut, der ungesunde Ehrgeiz, der besser sein will, als die Anderen, steckt in uns allen. Besser und größer zu sein als die Anderen, sich etwas zurechnen zu dürfen, das ist typisch menschlich. Und was sagt

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2015
Nummer 9
31. Jahrgang

In diesem Heft:

Kindlicher Glaube

Ganz alltäglich

Rohbau in Crimmitschau fast fertig

Ganz in Blau (Unser neues Gesangbuch)

Wenn Dinge in der Küche predigen (6): Hefe

Nachrichten

*Was wir sind und haben,
verdanken wir Gottes
unverdienter Gnade*

Jesus dazu? „Kehrt um!“ Er ruft uns zur Buße, zur Umkehr von allem Hochmut. In seinem Reich ist nicht der der Größte, der sich etwas auf sein Können, auf seine Fähigkeiten oder Verdienste einbildet, sondern der, der wieder wie ein kleines Kind wird.

Was hat das kleine Kind, was einem gestandenen Jünger fehlt? Ein Kind hat nichts! Es hat nichts, worauf es sich berufen könnte. Ohne Hilfe kann es nichts tun, nichts verdienen, vielleicht noch nicht einmal richtig reden. Es muss sich alles schenken lassen. Mit unserem Monatspruch will uns Jesus dazu bringen, unsere Unfähigkeit zu erkennen; vor allem unsere Unfähigkeit gegenüber Gott. In seinem Reich gibt es nichts zu verdienen, gibt es nichts, worauf man sich berufen könnte oder worauf ein Anrecht bestünde. Was wir sind und haben, das sind wir allein aus unverdienter Gnade. Allein Jesus ist es, der etwas verdient hat. Er hat uns mit seinem Blut das ewige Leben erkauft. Er

bezahlte den Preis dafür, dass wir überhaupt ins Himmelreich kommen können. Wenn einer groß sein kann, dann allein der, der in wahrer Demut bereit ist, den Anderen zu dienen.

Für meine Tochter ist es natürlich gut, wenn sie an Weisheit und Fähigkeiten zunimmt. Auch ein gesundes Selbstbewusstsein kann ihr in dieser Welt nicht schaden. Aber wenn es darum geht, dass sie zum Himmelreich gehört, dann wünsche ich mir doch nichts mehr, als dass sie ihr Leben lang ein Kind bleibt.

*Jesus, stärke deine Kinder
und mach aus denen Überwinder,
die du erkauft mit deinem Blut!
Schaffe in uns neues Leben,
dass wir uns stets zu dir erheben,
wenn uns entfallen will der Mut!
Gieß aus auf uns den Geist,
dadurch die Liebe fließt
in die Herzen;
so halten wir
getreu an dir
im Tod und Leben für und für.*

(LG 336) Jörg Kubitschek

*Wem überlassen wir
unsere Kinder?*

2

Ein Anblick, der mich immer wieder bewegt, ist, wenn ich frühmorgens sehe, wie Mütter ihre kleinen Kinder – Erstklässler oder sogar Kindergartenkinder – verabschieden. Es ist noch dunkel. Eine Umarmung, ein Kuss, dann stapfen die Kleinen los – weg von der Mutter, in das Ungewisse des neuen Tages hinein. Es ist ein richtiger Abschied. Meist bleiben die

Ganz alltäglich

Mütter stehen und schauen ihren Kindern hinterher, minutenlang, so lange, bis ihr Kind am Ende der langen Straße um die Ecke gebogen ist. Dann ist es verschwunden und die Mütter wissen nicht, wie es ihren Kindern ergeht.

Man kann das bange Herz der Mütter im Halbdunkel und ihre besorgten Fragen auf die Entfernungspüren, ihre guten Wünsche

für das Kind: „Es wird ihm doch hoffentlich nichts Schlimmes passieren auf dem Weg, ein Unfall, eine Begegnung mit einem bösen Menschen.“ Wenn das Kind erst einmal aus dem Blickfeld ist, haben die Mütter keine Kontrolle mehr. Sie können es nicht mehr beschützen, darauf achten, dass es aufpasst beim Überqueren der Straße. Sie wissen nicht, was geschieht, wem das Kind begegnet.

Wie wird es dem Kind in der Schule ergehen, wird es einen fröhlichen, guten Tag erleben oder wird es von anderen Kindern gehänselt? Erfährt es Enttäuschungen? Wird es vom Lehrer ungerecht behandelt oder hat es Freude? Es kann verunglücken im Sportunterricht, auf dem Pausenhof. So viel kann geschehen und die Mutter hat ein sorgendes Herz, weil sie nicht anders kann, als ihr Kind in die Schutzlosigkeit zu entlassen.

Dieser Anblick einer Mutter, die ihrem Kind solange nachschaut, bis es aus dem Blickfeld verschwunden ist, ist einerseits etwas ganz Alltägliches. Man kann es überall in der Welt an jedem Morgen beobachten. Aber es ist zugleich etwas ganz Existenzielles. Es ist der Moment, indem die Mutter erkennt, dass sie jetzt nicht mehr helfen kann, dass sie das geliebte Kind loslassen, „seinem Schicksal überlassen“ muss.

Zwei Gedanken kommen mir bei dieser anrührenden Szene immer wieder: Wie gut ist es doch, wenn diese Mütter ihre Kinder im Gebet Gott anbefehlen können. Wenn sie ihr Kind nicht dem „Schicksal“ überlassen müssen, sondern es

Gott anvertrauen können. Wenn sie mit ihrer Sorge zu Jesus kommen dürfen mit der Bitte um Schutz und Segen, um Bewahrung.

Wie gut ist es doch, wenn diese Mütter gemeinsam mit ihren Kindern am Morgen ein Gebet sprechen können mit dem Dank für den Tag, mit der Bitte um den Segen Gottes, um Bewahrung und Führung an diesem Tag. Jeden Tag neu. Jeder Tag soll seine eigene Sorge haben (Mt 6,34), aber diese Sorge hat er auch. Man muss mit ihr umgehen.

Eine Mutter, die gemeinsam mit ihrem Kind betet, zeigt diesem auch auf eine gute Weise ihre behütenden Gedanken, ihre Fürsorglichkeit, ihre Liebe. Sie bezieht das Kind damit auch ein in etwas Größeres als die eigenen Sorgen. Sie nimmt das Kind hinein in die Gemeinschaft mit Gott und hilft ihm, seine eigenen Unsicherheiten und Ängste vertrauensvoll dahin zu bringen, wo allein Schutz und Sicherheit, Trost und letzte Geborgenheit zu finden sind. Sie bringt ihr Kind damit zu Jesus, führt es ein in das Jesus-Vertrauen. So bringt sie auch ihr unruhiges Herz zur Ruhe.

Das kann auch ein Anliegen für uns sein: Für die Kinder der Welt auf ihren Wegen zu beten – und für die Mütter, dass sie den Weg finden, mit ihrer Sorge zu Gott zu kommen und Gott einzubinden in ihre Fürsorglichkeit. Thomas Lachenmaier

Unseren Schulanfängern wünschen wir Gottes Schutz und Segen!

(aus: Zeitschrift „Factum“ 2015/2, S.45, Schwengeler-Verlag Berneck)

Wir dürfen unsere Kinder Gott anvertrauen

Ein Gebet hilft, Mutter und Kind, Ruhe zu finden

Rohbau fast fertig

*Aktueller Stand in
Crimmitschau*

Am 22. Juni 2015 haben die eigentlichen Bauarbeiten am neuen Gemeindehaus in Crimmitschau begonnen. Innerhalb kurzer Zeit waren das Fundament ausgehoben und die Bodenplatte gegossen. Inzwischen ist der einstöckige Rohbau fast fertig (s. Bild). In den letzten Ta-



den. Bis Ende September sollen Dachstuhl und Dach fertig werden, so dass es dann mit dem Innenausbau weitergehen kann. Dafür werden dringend noch finanzielle Mittel benötigt.

Allen Gemeinden und Einzelpersonen, die Darlehen zur Verfügung gestellt haben, wird herzlich gedankt. Auch Spenden sind seit dem Jahresanfang weiter geflossen und werden immer noch gebraucht. Benutzen Sie dafür bitte das Spendenkonto der Gemeinde zum Hl. Kreuz Crimmitschau, IBAN 25 8705 5000 2500 0021 39.

Wer sich genauer über den aktuellen Stand informieren will, kann sich an Pf. Albrecht Hoffmann wenden (Tel. 03762-2924) oder auf der Facebook-Seite der Gemeinde nachschauen, die auch benutzt werden kann, ohne bei Facebook angemeldet zu sein: www.facebook.com/elfkcrimmitschau GH

gen wurde der Ringanker gegossen. Nun ist schon mit der Bepflanzung des Geländes begonnen wor-

Ganz in Blau

*Gedanken zum Um-
schlag unseres neuen
Gesangbuches*

Im Juli und August haben die meisten unserer Gemeinden das neue „Lutherische Gesangbuch“ in Empfang genommen und eingeführt. Viele waren dankbar dafür, nun in den Gottesdiensten aus dem neuen Buch singen zu können. Es wird noch einige Zeit brauchen, bis sich alle Nutzer mit dem veränderten Aufbau vertraut gemacht und vor allem die reichhaltigen Anhänge für sich entdeckt haben.

Auch der Einband des Gesangbuches ist gewöhnungsbedürftig. Er hat weithin Zustimmung gefunden. Seine grafische Gestaltung verdanken wir Frau Doreen Müller aus unserer Leipziger Gemeinde. Welche Gedanken dahinter stehen, soll hier kurz erläutert werden.

Auf der Vorderseite dominiert das Kreuz, das durch Jesus Christus zum Zentrum unseres Glaubens geworden ist. Er starb, damit

wir ewig leben können. Am Fuß des Kreuzes befindet sich eine Note. Das Gesangbuch will zum fröhlichen Singen in Familie und Gemeinde einladen (vgl. das Vorwort). Die geschwungenen Linien sind fünf an der Zahl wie es beim Notenbild üblich ist.

Dass diese Linien wellenförmig angeordnet sind, weist auf einen weiteren Gedanken hin. Die Wellen setzen sich auf der Buchrückseite fort. Sie stehen für Wasser, das auch in der blauen Grundfarbe wiederzufinden ist. Jesus selbst hat sich als das „Wasser des Lebens“ bezeichnet (Joh 4,13f). Er schenkt uns durch seine Vergebung Frieden mit Gott.

In den Wellen der Rückseite schwimmen drei Fische. Zu seinen Jüngern sagte Jesus: „Folgt mir nach, ich will euch zu Men-

schenfischern machen“ (Mt 4,19). Menschen, die zum Glauben an Christus gekommen sind, werden also mit Fischen verglichen. Das Wasser ist ihr Element, in dem sie sich wohlfühlen. Deshalb die blaue Farbe des Einbandes! Durch die heilige Taufe wäscht uns Gott rein von unseren Sünden. Da schließt er den Bund eines guten Gewissens mit uns, so dass wir getrost unser Leben führen und der Ewigkeit entgegen gehen können.

Hingewiesen werden kann noch darauf, dass zum Schutz des Gesangbuch-Einbandes jetzt auch Klarsicht-Buchhüllen erhältlich sind (zum Preis von 4,00 € über die Concordia-Buchhandlung).

G. Herrmann



Wenn Dinge in der Küche predigen (8):

H wie Hefe

Herr Ideenreich schaut seiner Frau beim Kuchenbacken zu. Er darf nur zuschauen, obwohl er doch so gern helfen würde. Sicher, er hätte dann die eine oder andere Frage: „Wie viel Salz muss hier rein? Ach, du meinstest Zucker?! Wo steht der gleich noch mal? Sag mal, muss das hier so blubbern ...?!“ Unerklärlicher Weise ist Frau Ideenreich schon seit Jahren froh, wenn er beim Kuchenbacken eine passive Rolle übernimmt.

Gerade eben scheint die Gattin unruhig. Sie sucht die Hefe. Dabei

hatte sie diese doch ganz sicher neben... Ach, da ist sie ja! Kein Wunder, dass sie nichts gefunden hat. Der Herr Pfarrer hat sich das Hefepäckchen geschnappt. Nun ist er ganz in Überlegungen versunken.

„Meine Holde, Hefe ist doch eine wunderbare Erfindung Gottes!“ sagt er schließlich. „All die Millionen kleinen Dingerchen (Bakterien oder Pilze oder was weiß ich), die den Teig durch ihre Ausdünstungen auflockern und lecker machen! Bei uns Menschen wäre ja das Gegenteil der Fall... Ich sitze gerade an der Predigt über



ein Gleichnis von Jesus, wo er von Sauerteig redet. Aber wer kennt heute noch Sauerteig?! Er wirkt wie das Stück Hefe bei deinem Kuchen. Ich glaube, ich erkläre anhand von Hefe, was Jesus meint. Ist ja fast dasselbe...“

„Na, sag an, wie willst du's denn erklären?“ sagt Frau Ideenreich. Sie weiß: Bevor ihr Mann seine Idee nicht mitgeteilt hat, gibt er keine Ruhe und somit gibt's keinen Kuchen.



Hefe sieht so unscheinbar aus und hat doch eine große Wirkung

„Jesus vergleicht einmal das Himmelreich mit einem Stück Sauerteig – oder eben Hefe (Mt 13,33). Dieses kleine Stück hier enthält Millionen von nützlichen Lebewesen. Sie breiten sich nach und nach im ganzen Teig aus. Wenn man sich den großen Teigklumpen anschaut, sieht man davon aber rein gar nichts. Hefe wirkt im Verborgenen, für unsere Augen unsichtbar.

Jesus zeigt uns, dass sein Reich auch im Verborgenen wächst, ganz unscheinbar. Die Bürger seines Reiches sind in dieser Welt wie ‚untergeknetet‘: Als Christen schweben wir ja weder 10 cm über

dem Boden, noch haben wir einen Heiligenschein. Wir sehen aus wie jeder andere (außer dir natürlich, du bist die Schönste!). Und doch sind wir Bestandteile der himmlischen Hefe. Wir sind von Gott unter unsere Mitmenschen gemengt und dürfen auch sie zu Christen, zu gutem Teig, machen.

Das geschieht auf vollkommen unscheinbare Weise: durch Worte! Im selben Kapitel erzählt Christus das Gleichnis vom vierfachen Acker. Da macht er klar: Wer Gottes Wort hört, ihm glaubt und es im Herzen bewahrt, gehört zum Himmelreich. Durch Worte der Bibel schenkt Gott Glauben und somit ewiges Leben.

Nur wenn wir als kleine, unscheinbare ‚Hefepilze‘ in dieser großen Welt sein Wort weitersagen, haben wir die Verheißung, dass andere davon ‚durchsäuert‘ werden. Sicher, mancher wird auch richtig sauer, wenn man ihm mit Bibel, Jesus und Sündenvergebung kommt. Und doch gilt: Die Botschaft vom Sünderheiland ist ‚eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben‘ (Röm 1,16)!

Dazu ist Kirche da: Durch unscheinbare Bibelworte so viele Menschen wie möglich zum Heiland zu führen. Gott hat uns zu Christen gemacht und uns mit diesem Auftrag in unser Umfeld ‚hineingeknetet‘. Er verspricht, dass wir etwas bewirken werden, auch wenn unsere Augen es nicht sehen. So, wie man erst mal nichts sieht, wenn du Hefe im Teig untermengst – und doch gibt's erst da-

durch am Ende leckeren Kuchen.“
„Schön und gut“, sagt die Pfarrfrau, „aber wenn du das Päckchen jetzt nicht hergibst, dann wird's nichts mit dem Kuchen!“ Bereitwillig gibt ihr Mann ihr die Hefe. „Ist ja gut, Holde. Ich

bevorzuge sowieso eine andere Anwendungsart dieser wunderbaren Erfindung...“ – Er geht zum Kühlschrank und macht sich eine Flasche Hefeweizen-Bier auf, um vergnügt zu verschwinden.

Albrecht Hoffmann

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 6. Juli 2015 haben in Leipzig vor der Prüfungskommission unserer Kirche zwei Kandidaten ihre Prüfungen abgelegt: Vikar Carsten Hoffmann bestand sein 2. Theologisches Examen und stud. theol. Benjamin Stöhr sein 1. Theologisches Examen. B. Stöhr wird ab August 2015 zur Ableistung seines Vikariats Pf. Herbst zugewiesen und im Zwickauer Raum tätig sein. Vikar Stöhr ist mit Frau Stefanie (geb. Hübener) verheiratet und Vater von zwei Kindern.

• Am 20. Juli 2015 hat unsere Lengfelder Bethlehemsgemeinde Vikar Carsten Hoffmann als Pastor berufen. Er hat den Ruf mit Zustimmung des Synodalrates angenommen und wird gleichzeitig als Religionslehrer an der Dr. Martin Luther Schule in Planitz tätig sein. Seine Ordination und Einführung ist für den 27. September (15 Uhr) in Lengendorf geplant. Vikar C. Hoffmann ist verheiratet und hat drei Kinder.

• Pfarrer Rolf Borszik ist mit seiner Frau am 27. Juli nach Grottewitz bei Nerchau umgezogen. Er hat unseren beiden Gemeinden in Lengendorf und Plauen seit 1989 als Seelsorger gedient. Von 2002-

2010 war er gleichzeitig Präses unserer Ev.-Luth. Freikirche. Seit 2008 gab er zusätzlich Religionsunterricht an der Dr. Martin Luther Schule. Er tritt nach Einführung seines Nachfolgers (Vikar C. Hoffmann) in Lengendorf in den Ruhestand.

• Mitte August ist Präses Martin Wilde mit seiner Familie nach Weitenhagen umgezogen. Er tritt dort die Nachfolge von Pf. Werner Stöhr an, der unserer Ostseeparochie seit 1984 als Seelsorger gedient hat. Pf. Stöhr ist gleichzeitig in den Ruhestand getreten und nach Dresden umgezogen. Pf. M. Wilde will mit Gottes Hilfe von Weitenhagen aus die Missionsarbeit unserer Kirche im Norden intensivieren. Diese Arbeit bedarf unserer besonderen Fürbitte. Seine Einführung in Weitenhagen soll am Samstag, dem 12.9.15 (13 Uhr), stattfinden. Dazu wird herzlich eingeladen.

• Für die vakante Johannesgemeinde in Nerchau ist Pf. Manuel Drechsler als Vakanzpastor eingesetzt worden. Er übernimmt die Versorgung von Zwickau aus, wo er wohnen bleibt. Die Nerchauer wollen Ende August erneut eine Berufungsversammlung abhalten.

Vikar Carsten Hoffmann nach Lengendorf berufen

Präses Martin Wilde nach Weitenhagen umgezogen

90 Jahre Holzkirche
in Neuwürschnitz

26. September
Seminartag in
Leipzig

- Am 9. August 2015 fand in Zwickau-Planitz das Bläserfest unserer Ev.-Luth. Freikirche statt. Als neuer Leiter des Amtes für Kirchenmusik predigte Pf. Andreas Drechsler (Dresden). Die musikalische Leitung lag in den Händen von Herrn Urs John (Würzburg).
- Am 16. August 2015 konnte unsere Gemeinde zum Hl. Kreuz in Neuwürschnitz (b. Stollberg/Erzg.) ihr 90. Kirchweihfest feierlich begehen. Im Festgottesdienst am Nachmittag predigte Pf. Andreas Heyn (Chemnitz). Die 1925 aufgestellte Holzkirche hat die geplante Nutzungsdauer von 50 Jahren längst überschritten und bietet der kleinen Gemeinde noch heute ein schönes Zuhause. Die Gemeinde gehört zur Parochie Hartenstein.

Adressenänderungen:

- Präses Martin Wilde, Hauptstr. 84, 17498 Weitenhagen, Tel. 03834/50 70 30
- Pfarrer i.R. Werner Stöhr, Bautzener Str. 88, 01099 Dresden, Tel. 0157/77 74 14 44
- Pfarrer i.R. Rolf Borszik, Grotte- witz Nr. 17, 04668 Grimma, Tel. 034382/40 30 35
- Vikar Benjamin Stöhr, Breslauer Str. 1, 04299 Leipzig, Tel. 0176/20 64 15 46, E-Mail: vikar.bstoehr@elfk.de

Aus anderen Kirchen

- Am 6.7.2015 ist in Plauen Herr Frieder Rudolph im Alter von 66 Jahren nach einem Herzinfarkt

gestorben. Er leitete von 2001-2004 die gesamtkirchliche Bläserarbeit unserer Kirche und war seit 2004 Glied der SELK-Gemeinde in Plauen.

Nächste Termine:

- 4. Sept.: Rechtsausschuss in Zwickau
- 5. Sept.: Wochenendsingens und Chorleitertagung in Zwickau
- 12. Sept.: Einführung von Pf. Martin Wilde in Weitenhagen (13 Uhr)
- 12. September: Gemeindegemeinschaftseminar in Glauchau
- 12. Sept.: Kinderfest in Saalfeld
- 26. Sept.: Seminartag in Leipzig (s. Anzeige)
- 27. Sept.: Ordination und Einführung von Vikar C. Hoffmann in Lengenfeld (15 Uhr)
- 2.-4. Okt.: Jugendtreffen in Zwickau-Planitz
- 10. Okt.: Vorstehertag in Hartenstein

Seminartag in Leipzig

Am Sonnabend, dem 26. September 2015, wird in Leipzig das neue Studienjahr am Lutherischen Theologischen Seminar eröffnet. Beginn: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Jahresversammlung des Freundeskreises (mit Jahresberichten), 13 Uhr Vortrag I: Wiedergeburt aus Wasser und Geist (H. Weiß), 14.30 Uhr Vortrag II: Was Christen vom Islam wissen sollten (G. Herrmann). Unsere Gemeinden und natürlich auch Gäste sind an diesem Tag herzlich eingeladen!